

Schwere Erkrankung eines Schülers/einer Schülerin bzw. Lehrperson

1. Ereignis

Ein/eine Schüler:in erkrankt schwer.

2. Informationskette

Die Eltern werden dies üblicherweise bei Erhalt der Diagnose oder an einem von ihnen gewünschten anderen Zeitpunkt der Schule bekanntgeben.

Direktor: in informiert das Krisenteam.

Das Krisenteam nimmt Kontakt mit dem Klassenvorstand/der Klassenvorständin auf und unterstützt diese bei Bedarf.

3. Erste Schritte

für Krisenteam und Schulleitung:

- Kontaktaufnahme mit den Eltern des betroffenen Schülers/der betroffenen Schülerin
- Einholung von Informationen bei den Eltern (wenn diese das so möchten - aktuelle Diagnose, Therapie und Verlauf) – vor allem um oft entstehenden Gerüchten in der Klasse entgegenwirken zu können.
- Unterstützung der Klassen-Lehrpersonen bzw. des Klassenvorstands/der Klassenvorständin.
- Krisenteam hält im Notfall Rücksprache mit außerschulischen Unterstützungssystemen bzw. fordern notfalls Unterstützung (z.B. durch einen Arzt/Ärztin zur besseren Erklärung) an (nach Rücksprache mit den Eltern)

Bei erkrankten Schüler:innen:

Lehrpersonen bereiten in Abstimmung mit dem schulischen Krisenteam umgehend strukturierte Gespräche in den Klassen vor und holen sich Hilfe, wenn Sie das Gefühle haben, dies nicht alleine zu schaffen.

Lehrpersonen bzw. Mitglieder des schulischen Krisenteams sprechen die Erkrankung in der Klasse an, führen strukturierte Gespräche (Klassenintervention) durch und arbeiten prinzipiell nach den Regeln der Psychischen Ersten Hilfe. Interventionen immer zu zweit durchführen!

Lehrpersonen, die sich das zutrauen, sprechen Schüler:innen an, von denen sie das Gefühl haben, dass sie besonders betroffen sind. Unterstützung der Klassen-Lehrpersonen bzw. des Klassenvorstands/der Klassenvorständin.

Bei erkrankten Lehrpersonen:

Information der Eltern über erfolgte Klasseninterventionen oder bei Bedarf Aussendung eines Elternbriefes (Eltern der betroffenen Klasse/n kurz über den Sachverhalt informieren).

4. Hintergrundwissen

- Erkrankungen sollten (mit Einverständnis der Betroffenen) – zumindest in der betroffenen oder mitbeteiligten Klasse – zum Thema gemacht und besprochen werden.
- Schülerinnen und Schüler, die die deutsche Sprache nicht ausreichend beherrschen, verstehen oft nicht genau, was passiert ist und können sich nicht entsprechend ausdrücken. Bitten Sie in diesem Fall eine entsprechend muttersprachliche Lehrperson oder die Mitarbeiter:innen der Migrant:innenberatung in der Bildungsdirektion oder des Mobilen Interkulturellen Teams der Schulpsychologie um Hilfe (MIT).
- Einfache und bewältigbare Aufgaben geben und Aktivitäten ermöglichen, die helfen, das Sicherheitsgefühl von Schüler:innen wieder herzustellen
- Bei längerdauernden Verhaltensauffälligkeiten/auffälligen Verhaltensweisen von Kindern/Jugendlichen bitte deren Eltern informieren

5. Einrichtungen Nachsorgearbeit

Wenn Eltern merken, dass dem Kind/dem Jugendlichen die Bewältigung der Erkrankung eines Schülers/einer Schülerin auch nach längerer Zeit noch große Probleme macht oder Verhaltensänderungen auftreten, können niederschwellige Beratungs-einrichtungen aufgesucht bzw. kann psychologische/ psychotherapeutische Unterstützung angedacht werden.

- Rat auf Draht <https://www.rataufdraht.at/> Notrufnummer Tel. 147
- Psychologen <https://www.boep.or.at/psychologische-behandlung/psychnet>
- Psychotherapeuten <https://www.psychotherapie.at/>